

Arbeits- und Lieferungsübertragungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **14 (1898)**

Heft 49

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hotels, Fabriken, wie ganzer Ortschaften und Städte eignet. Namentlich empfiehlt Herr Referent für die Eisenbahnen ein Gemisch von gewöhnlichem Gas mit Acetylen.

Von größter Tragweite im Beleuchtungsweisen ist die durch Dr. Auer von Welsbach gemachte und berühmt gewordene Erfindung der Glühkörper in brennender Flamme, wodurch ein viel schöneres, helleres, weißes Licht bei namhaft kleinerem Gasverbrauch bewirkt wird, als bei direkter Gasflamme. Dr. Auers Erfindung beruht auf der Beobachtung und Erfahrung, daß feste Körper im glühenden Zustande weit besser Licht zu spenden vermögen, als gasförmige. Der Auerbrenner ist also im Prinzip ein Bunsenbrenner mit sehr starker Luftzuführung zur Erzeugung einer bloß wärmenden, entleuchteten, bläulichen Flamme, welche dann erst den eingesetzten Glühkörper, aus unverbrennbaren, erdigen oder metallischen (platinartigen) Stoffen bestehend, zum Leuchten bringt. Dergleichen Körper, die nur bei ganz hoher Temperatur oder sozusagen gar nicht verbrennen, gibt es mehrere. Aber es hält schwer, dieselben rein darzustellen und als Glühkörper in die entleuchtete Flamme zu setzen. Es sollte aber möglich sein, jede Flamme mit solchen Glühkörpern zu versehen. Mehrfach sind auch in der That teils für Leuchtgas Glühkörper anderer Zusammenetzung mit Erfolg zur Anwendung gekommen, teils für andere Beleuchtungsstoffe, wie Spiritus und Petrol, neue Glühmassen gefunden und Patente hiefür erteilt worden. Gelingt es, auch für das Acetylen gas eine geeignete unverbrennliche Glühmasse mit entsprechendem Brenner zu finden, dann wäre damit eine ganz kolossale Ersparnis erzielt und Acetylen weitaus das billigste aller Beleuchtungsmittel, das sogar das Auer'sche Gasglühlicht weit hinter sich lassen würde. Bereits hat die Firma Willy Geiger & Co. in Zürich und Luzern ein bezügliches Patent angemeldet und möchten wir sehr wünschen, daß ihre Bemühungen mit Erfolg gekrönt seien. Prof. Dr. Lunge preist die Schweiz glücklich wegen der vielen Wasserkräfte, die zur Bereitung von Calciumcarbid bezw. von Acetylen bald große Verwendung finden dürften. Schreiber dieser Zeilen pflichtet darin dem Vortragenden lebhaft bei. Die bereits bestehenden Carbidfabriken der Schweiz lieferten (ich rede aus eigener Erfahrung von dreien) ein ganz vorzügliches Carbid, wie es vom Ausland nicht erreicht, geschweige übertraffen wird. Auch wenn alle bis heute projektierten neuen Carbidfabriken im Betrieb sein werden, so wird dennoch die Nachfrage größer sein als das Angebot. Sollen doch im Jahre 1898 allein für die preussischen Staatsbahnen zur Mischung von Acetylen mit anderen Gasen 1500 Tonnen Carbid verwendet worden sein und werde für das laufende Jahr 1899 das doppelte Quantum beansprucht.

(Schluß folgt).

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten

Die Arbeiten der Wasserversorgungsanlage Schalkhausen an A Baumgartner, Mechaniker in Sarnach.

Kirchenreparaturen in Rafz. Die Lieferung der I Balken an Jof. Neukomm, Schmied in Rafz; die Cementarbeiten an Salomon Graf und Jakob Neukomm, Maurer in Rafz; Erstellung des tannenen Bretterbodens an Joh. Sigrist, Zimmermeister in Rafz; Liefern und Legen des Gangbodens aus Saargemünder Thonplättchen an F. Driest, Cementier in Gglisau.

Kirchenorgel Stammheim an Orgelbauer Goll in Luzern.

Die Parquetierarbeiten im neuen Schulhause Heiden an die Parquetierern Burkhard in St. Fiden und Lainer in St. Gallen.

Die Lieferung der Eisenbalken für die Bauten am Fraumünsteramt Zürich an Gebr. Vestalozzi u. Cie. in Zürich.

Technische und künstlerische Ausführung der Bühne im Variétéstheater in Zürich an Theatermeister Pasig daselbst.

Flybachkorrektur Weesen an Unternehmer J. A. Good in Mels, um 19,000 Fr. (2000 Fr. unter Vorschlag).

Schulhaus- und Turnhallenbaute Seon (Aargau) an das Bau-geschäft Gebr. Gautschi in Reinach.

Schützenhausbaute Altnau (Thurgau) an Zimmermeister J. Frey daselbst.

Hochbau Senningen-Balsthal-Bahn an G. u. Bernh. Rütli in Balsthal.

Staldenbachverbauung Thal (St. Gallen). III. Voos an Bischof-berger u. Co. in Rorschach.

Pläne zum Wohnfabrikhaus der Arbeiterschaft der Maschinenfabrik Derlison. Das Projekt der Architekturfirma Jung u. Brieder in Winterthur wurde gewählt.

Die Kirchturmbedachung Sar-Frimsen (St. Gallen) wurde der Baupenglerei J. Wagner in Pfäffikon (Zürich) übertragen.

Für das Ferienheim Neumünster auf der Kämmelalp (Glarus) ist das Holz bereits gefällt worden und es kann mit dem Bau, der Herrn Baumeister Schindler in Mollis übertragen ist, bald begonnen werden.

Ideenkonkurrenz für ein Primarschulhaus an der Geiselweidstrasse, Winterthur. Das Preisgericht hat unter 69 eingegangenen Konkurrenzarbeiten folgende prämiert: Motto „Jugend“ 450 Fr., Herr G. Frisch, Architekt in Zürich. Motto „Die Süd-Ost“ 400 Fr., Herr Walter Furrer, Architekt in Winterthur. Motto „Der Jugend“ 400 Fr., Herr J. Neßfuß, Architekt in Zürich. Motto „Gold. Akeblatt“ 250 Fr., Herr Joh. Mezger, Architekt in Zürich.

Verschiedenes.

Bauwesen in Zürich. Die neue Polizei-kaserne, für deren Erstellung und Möblierung der Regierungsrat außer den in der Volksabstimmung vom 3. Juli 1898 bewilligten 560,000 Fr. noch 60,000 Fr. verlangt, kommt südwestlich neben die Kaserne mit einem Abstand von 15 m von letzterer zu stehen. Die Abmessungen des Neubaus betragen 48 m Länge und 21 m Breite, entsprechend der Tiefe des südwestlichen Kasernenflügels. Die Höhe des Neubaus entspricht ebenfalls derjenigen der Kaserne. Die Schmalseite kommt parallel der Kasernenstrasse in die Gebäude-flucht der Kaserne, die Längsseite an die Zeughaus-strasse zu liegen. Für die äußere Architektur des Baues liegen zwei Projekte vor. Das Projekt A hält sich genau an die Architektur der alten Kaserne. Der Regierungsrat nimmt indessen die Ausführung der Fassade nach dem auf Wunsch der kantonsrätlichen Kommission ausgearbeiteten Projekte B in Aussicht. Dasselbe zeigt für das Erdgeschos einfache Quader-verkleidung mit Blossenquadern aus Granit, für die obere Geschosse Backsteinrohbau in verschiedenen Farben. In die Räumlichkeiten teilen sich Kantonalpolizei und Militärverwaltung. Erstere nimmt ca. $\frac{2}{3}$, letztere $\frac{1}{3}$ der Grundfläche in Anspruch.

Quellwasserversorgung Zürich. Für den Erwerb von Quellen im Sihl- und Vorzethal und deren Leitung nach Zürich verlangt der Stadtrat vom Großen Stadtrat einen Kredit von Fr. 2,300,000. Die Stadt erwirbt von der Spinnerei Baar deren Quellen mit rund 16,000 Kubikmeter Wasserlieferung im Tage und übernimmt als Gegenleistung die Baukosten einer Wasserwerkanlage von 500 Pferdekraften für die Spinnerei. Die Leitung zur Stadt soll bis zum Jahre 1901 fertig gestellt sein.

Wasserstrassen. Die Thatsache, daß Deutschland daran denkt, alle von Süd nach Nord fließenden Ströme durch einen Querkanal zu verbinden und so die billigsten Verkehrswege zu schaffen, giebt einem Mitarbeiter der „N. Z. Z.“ Anlaß, an die Wichtigkeit der Wasserstrassen zu erinnern. Sei einmal der Kanal von Frankfurt a. D. bis Frankfurt a. M. ausgebaut, so werde der Transit, der jetzt über die Linie Buchs-Delle geleitet werde, seinen Weg über die deutschen Wasserstrassen nehmen. Dann werde in der Schweiz sich die Forderung nach einer eigenen Kanallinie zum Anschluß an den Rhein-Rhone-Kanal bei Hünningen dringend geltend machen. Deshalb